

INS ARKTISCHE LABYRINTH

Expedition Die Pauls nehmen Kurs auf Alaska und die Nordwestpassage.



ZEICHNUNG: CHRISTIAN TIEDT

Eine Reiseroute, die wohl kein deutsches Motorboot zuvor versucht haben dürfte ...

Es wird das bislang größte Abenteuer ihres Lebens, da sind sich Harald und Silvia Paul sicher. Vier bis fünf Jahre plant das Extremskipperpaar aus Bayern für seine neue Expedition ein – und die führt in Gegenden, die bis vor wenigen Jahrzehnten für jedes Fahrzeug ohne Eisklasse unerreichbar gewesen wären: die arktische Küste Nordamerikas mit der legendären Nordwestpassage, ein gewaltiger Irrgarten aus Inseln, Untiefen und Eis. Ende Mai sind die beiden mit ihrem 12 m langen Stahlverdränger „Gypsy Life“ in Neustadt an der Ostsee aufgebrochen. Die offizielle Verabschiedung erfolgte auf der hanseboot Ancora Boat Show, bei grauem Himmel und Dauerregen.

Rund 20 000 Seemeilen liegen nun vor dem Paar. „So genau lässt sich das nicht abschätzen“, sagt der 50-jährige Paul. Fjorde und Flussmündungen müssten schließlich erkundet werden, um geeignete Plätze für die Überwinterungen fernab der Zivilisation zu finden. Eis und schlechtes Wetter dürften zudem für den einen oder an-

deren ungeplanten „Umweg“ sorgen. Dabei ist zumindest der erste Reiseabschnitt quer über den Nordatlantik, via Island und Grönland, nichts Neues für die Pauls. Bereits 2009 bis 2010 nutzten sie diese Route; den Winter verbrachten sie damals im Eis einer geschützten Bucht an der Küste Labradors.

Die Erfahrungen dieser Expedition wurden genutzt, um ihren Smelne-Stahlverdränger – ohnehin eine Spezialanfertigung der niederländischen Werft – samt Ausrüstung noch besser an die extremen Bedingungen des äußersten Nordens anzupassen. So wurde ein leistungsstarker Kaminofen in der Pflicht montiert, dessen Abwärme genutzt wird, um über Heizungsleitungen den Maschinenraum bei langen Liegezeiten zu wärmen. Außerdem bekam die „Gypsy Life“ ein umfangreiches Hilfsrigg, dessen drei Segel (Genua, Groß-

und Besan) das Boot (wie bei einem Trawler) gegen Rollbewegungen stabilisieren und im Idealfall für zusätzlichen Vortrieb sorgen sollen – um Diesel zu sparen. „Für Erkundungen zu Lande und zu Wasser haben wir ein neues Schlauchboot mit Aluminiumboden und erstmals ein geländegängiges Motorrad an Bord“, sagt Paul.

Im Herbst will das Paar in Neufundland sein: „Dort ist der Winter nicht so lang und hart wie weiter nördlich, und wir haben eine gute Ausgangsposition für das nächste Jahr.“ Über den St.-Lorenz-See und die Großen Seen an der Grenze zwischen Kanada und den USA geht es dann auf eigenem Kiel tief in den Kontinent hinein, so weit wie möglich Richtung Westen, und schließlich auf dem Tieflader über die Great Plains und die Rocky Mountains bis zum Pazifik. Die nächste Überwinterung ist dann schließlich irgendwo entlang der langen Küste des Golfes von Alaska geplant.

Nach zwei Jahren beginnt die eigentliche Herausforderung, und der Kurs führt auf der Karte an geografischen Namen entlang, die für sich schon Respekt einfordern: die Aleuten, die Beringsee, die Beaufortsee. Wer die Fernsehserie „Fang des Lebens“ über die Krabbenfischer in diesen stürmischen Gegenden kennt, kann sich vorstellen, was die Pauls erwartet.

Im vierten Jahr soll dann die Nordwestpassage selbst in Angriff genommen werden. Der Klimawandel hat dafür gesorgt, dass die Durchfahrt im Sommer weitgehend frei von Packeis ist – meistens. Treibeis und Nebel blieben dennoch eine stete Gefahr. – Und auch in wärmeren Zeiten kann es sehr kalte Jahre geben, weiß Harald Paul. Infos: www.haraldpaul.com

Christian Tiedt

ERFAHRUNGEN VON VORIGEN EXPEDITIONEN HALFEN BEI DER VORBEREITUNG